

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 51 (2009)
Heft: 302

Artikel: Frozen River : Courtney Hunt
Autor: Genhart, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FROZEN RIVER

Courtney Hunt

Ab und zu findet sich auf der Liste der Oscar-Nominierten nebst den Usual Suspects auch ein neuer Name. 2009 hieß die Unbekannte Courtney Hunt. Nominiert war sie in der Kategorie «Best Writing, Screenplay Written Directly for the Screen», da nebst zeichnet sie auch für die Regie verantwortlich. In der Kategorie «Best Performance by an Actress in a Leading Role» war Melissa Leo für denselben Film nominiert. Leo, geboren 1960, ist, anders als Courtney Hunt, keine Kino-Novizie. Sieht man sie in FROZEN RIVER, blitzt da und dort eine Erinnerung auf. Melissa Leo ist die Detektivin Kay Howard aus der TV-Serie HOMICIDE und die Kleinstadt-Hure aus THE THREE BURIALS OF MELQUIADES ESTRADA (2005). In Alejandro González Iñárritu's 21 GRAMS (2003) spielt sie Benicio del Toros Frau und in HIDE & SEEK (2005) Robert DeNiros verstörte Nachbarin. Nicht schlecht, das alles. Aber eben nicht das glamouröse Karrierekrätzchen einer Leading Lady, sondern die Arbeitsbilanz einer Schauspielerin, die unaufdringlich attraktiv und solide ihre Brötchen verdient. Auch da, wo sie die seelisch Verletzte spielt, ist ihr Spiel von einer burschikosen Selbstverständlichkeit gekennzeichnet: Sie ist der Typ Frau, der, mit beiden Beinen auf dem Boden, immer irgendwie überlebt.

Das prädestiniert Melissa Leo geradezu für die Rolle der Ray Eddy in FROZEN RIVER. Die Protagonistin dieses knapp eine Million Dollar teuren US-Independent Filmes ist eine White Trash Mum, wie man sie in Amerika häufiger trifft; eine Frau, nicht mehr jung und gegerbt vom harten Leben, das sie als Mutter und Gattin in einem Trailer am Rande von Massena, NY, führt. «Welcome to the U.S.A.» ist am Filmanfang auf einer Strassentafel zu lesen. Und «U.S. Customs & Border Protection». FROZEN RIVER ist ein Grenz- beziehungsweise Grenzgängerfilm und spielt im Fast-Niemandsland der amerikanisch-kanadischen Grenze, aber auch zwischen Indianer-Reservat und Gut-Weiss-Amerika. Ray haust verloren im Irgendwo des Nirgendwo, was unvermittelt Erinne-

rungen an Allison Anders GAS FOOD LODGING (1993) weckt, wo eine andere Mutter, in New Mexico ebenfalls in einem Trailer hausen, sich und ihre beiden Teenager-Töchter über die Runde zu bringen versucht.

Ray Ellis hat keine Töchter, sondern Söhne: den fünfzehnjährigen Troy und den zehn Jahre jüngeren Ricky. Und sie hat einen Ehemann. Der allerdings ist ein spielsüchtiger Hallodri und mit den gesamten Ersparnissen auf und davon. Ray findet einzig sein Auto – und zwar just in dem Moment, als die junge Mohawk Lila dieses zu ihrem machen will. Der Situation entsprechend fällt – nach einer hübsch lamentamen Verfolgungsjagd auf schnee- und eisverharschter Straße ins waldige Indianer-Reservat – die erste Begegnung der beiden eher herb aus; Ray greift gar zur Pistole. Doch das Treffen markiert, wenn zwar nicht den Anfang einer Freundschaft, so doch den Beginn einer in Not geschlossenen Komplizenschaft. Denn Lila weiß ganz offensichtlich, wie man – illegal – zu Geld kommt. Und Geld braucht Ray dringend. Sie jobbt zwar teilzeitlich in einem 99-Penny-Shop. Doch ihr Lohn reicht kaum fürs Alltägliche, geschweige denn fürs bereits bestellte und anbezahlte Fertighäuschen. Zudem steht Weihnachten vor der Tür. Ray kann Troy die missliche Situation erklären – die in einem spröden Gespräch demonstrierte Solidarität zwischen Mutter und Sohn ist von filmgeschichtlicher Seltenheit –, für Ricky hingegen soll und muss Weihnachten stattfinden. Also kehrt Ray zu Lila zurück.

Die beiden fahren im Auto über den zugefrorenen Fluss nach Kanada und kehren mit zwei illegalen Einwanderern im Kofferraum wieder zurück. Und stecken ein paar Tausend Dollar dafür ein. Das ist nicht schlecht, aber nicht genug. Die Frauen spielen in der Folge ein heißes Katz und Maus-Spiel. Denn auch wenn die hinter einer Schneeverwehung wachende Polizei die weiße Fahrerin und ihre farbige Begleiterin das erste Mal ungehindert passieren lässt, das ungleiche Paar fällt auf. Bald schon

klopft denn auch ein Cop an Rays Tür und warnt sie vor dem Umgang mit der alles andere als eine weiße Weste tragenden Lila.

Eigentlich ist die Story von FROZEN RIVER ganz einfach: Eine unbescholtene Weisse rutscht, um sich und ihren Kindern das Überleben zu sichern, in die Kriminalität. Auch beinhaltet die Geschichte – vom Buben, der mit glänzenden Augen Weihnachten entgegenliebt, über die junge Mohawk, die man das Kind wegnahm, den tragischen Schicksalen der illegalen Einwanderer bis zur Rassen und Grenzen überschreitenden Frauenfreundschaft – etliche Rührstück-Fallen. Doch Hunt verwehrt sich jeglichen Kitsch und vermeidet – bis auf eine kleine Szene am Schluss – jede Tränendrüsenkerei. Stattdessen rückt sie mit klarem Blick soziale Missstände auf die Leinwand: den latenten Rassismus, der den Umgang der weissen Polizisten mit den Mohawks prägt, oder den Sexismus, der sich darin äußert, dass Rays Chef die jüngere und sexy auftretende Angestellte der zuverlässigeren, aber älteren Ray vorzieht. Aber auch die Native Americans werden von der üblichen filmischen Opferrolle befreit gezeigt und agieren als mündige Bürger, welche gewisse Dinge sehr wohl zu ihren Gunsten zu arrangieren wissen.

FROZEN RIVER ist ein Erstlingsfilm, und das sieht man ihm an. Er ist manchmal holprig, unsauber in den Übergängen, ein wenig unlogisch gar, und gewissen Szenen haftet etwas Theatralisches an. Nichts desto trotz ist FROZEN RIVER absolut sehenswert: ein unabkömmliger, starker, amerikanischer Frauenfilm – der zwar keinen Oscar, aber wohlverdient etliche Kritikerpreise sowie den Jury Preis von Sundance einheimste.

Irene Genhart

R, B: Courtney Hunt; K: Reed Morano; S: Kate Williams; A: Inbal Weinberg; Ko: Abby O'Sullivan; M: Peter Golub. D (R): Melissa Leo (Ray Eddy), Misty Upham (Lila Littlewolf), Charlie McDermott (Troy Eddy), Mark Boone jr. (Jacques Bruno), Michael O'Keefe (Trooper Finnerty), Jay Klaitz (Guy Versailles), John Canoe (Bernie Littlewolf), Dylan Carusona (Jimmy), Michael Sky (Billy Three Rivers). P: Cohen Media Group, Frozen River Pictures, Harwood Hunt Productions, Off Hollywood Pictures. USA 2008. 97 Min. CH-V Xenix

